

# Nach welchen Kriterien bestellen Osteopathen ihre Patienten ein?

## Fragebogenstudie (Stand 2010)

Meine Bachelorarbeit für die Osteopathieschule Deutschland (OSD) und die University of Wales beschäftigt sich mit folgender Hypothese:

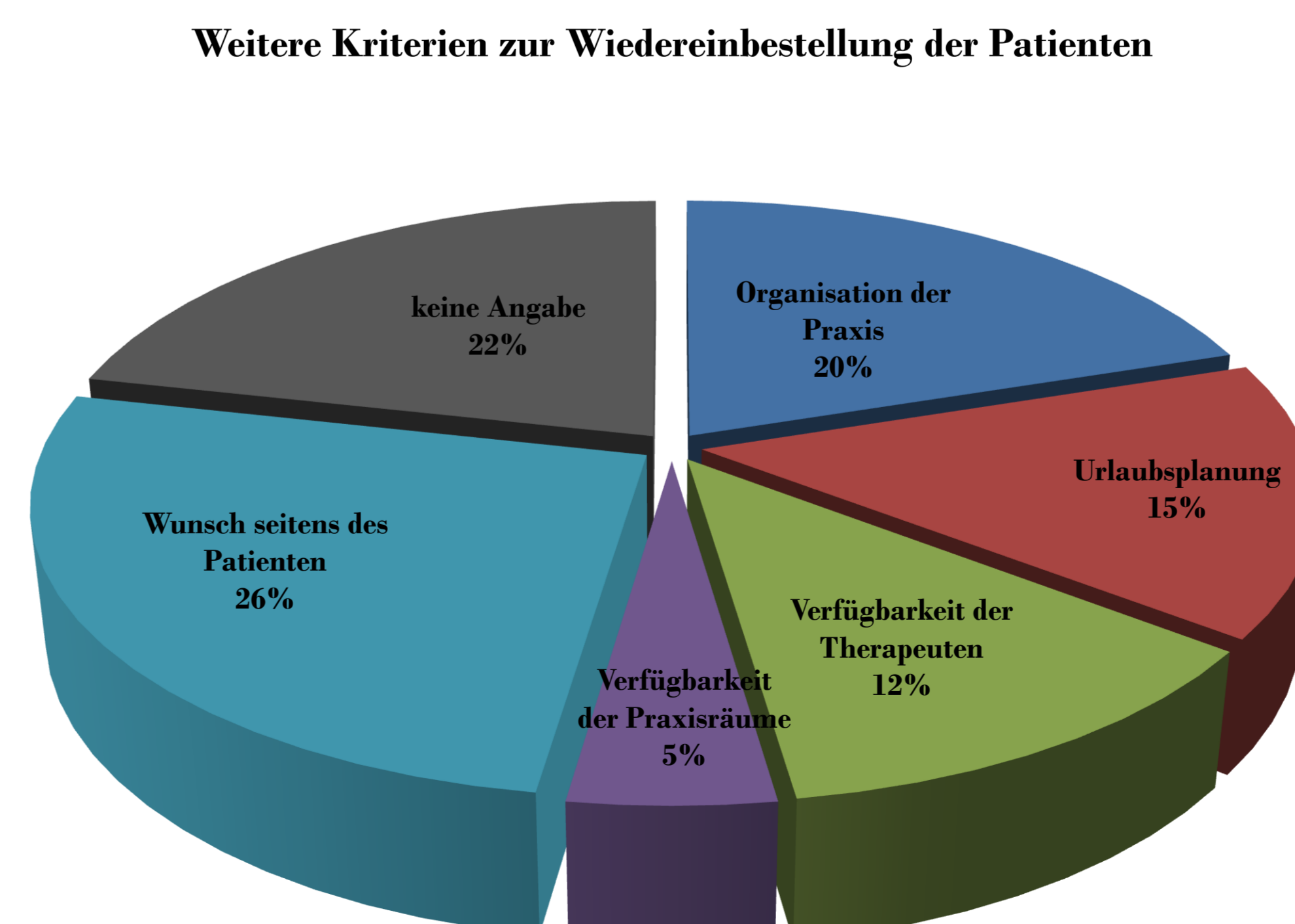
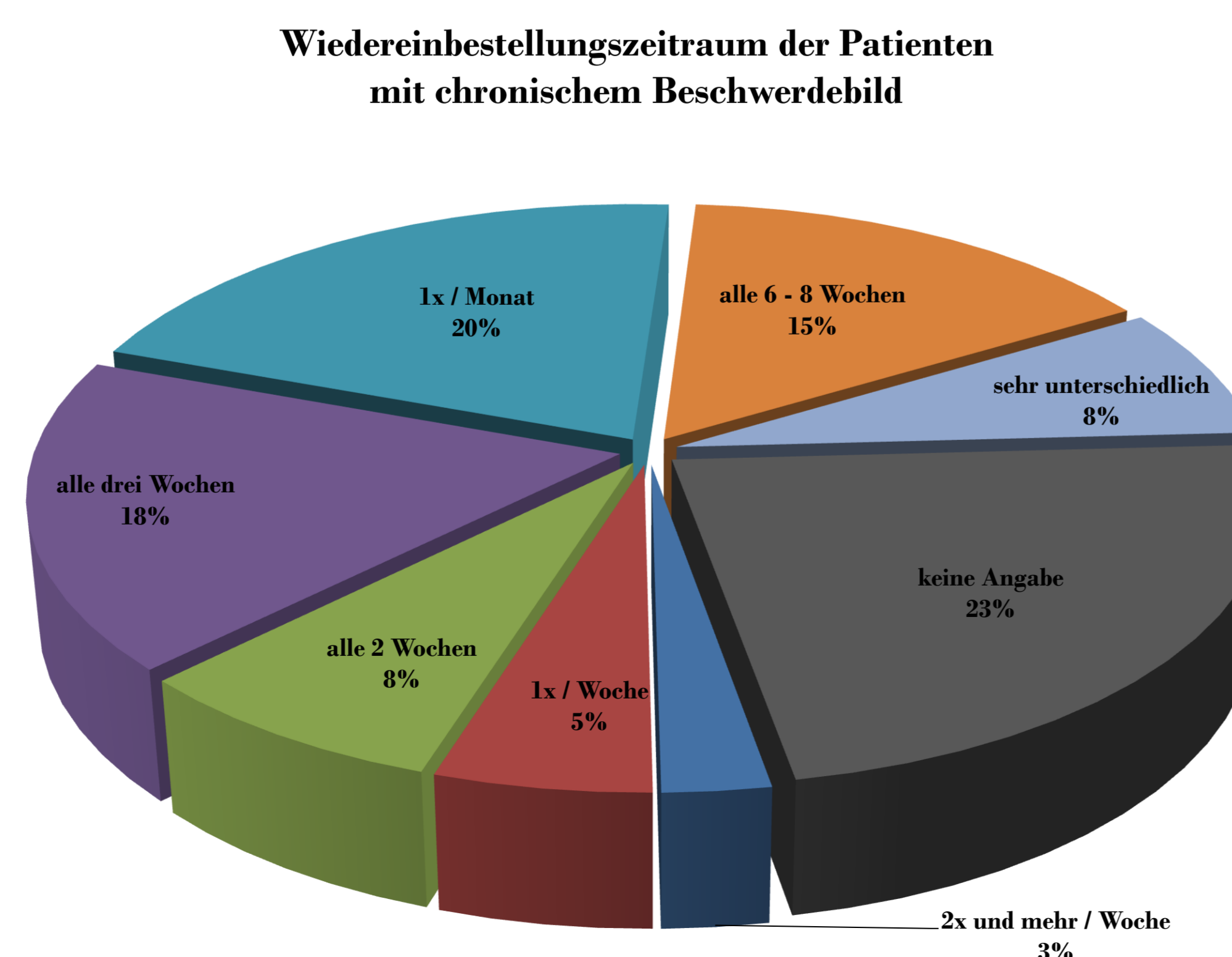
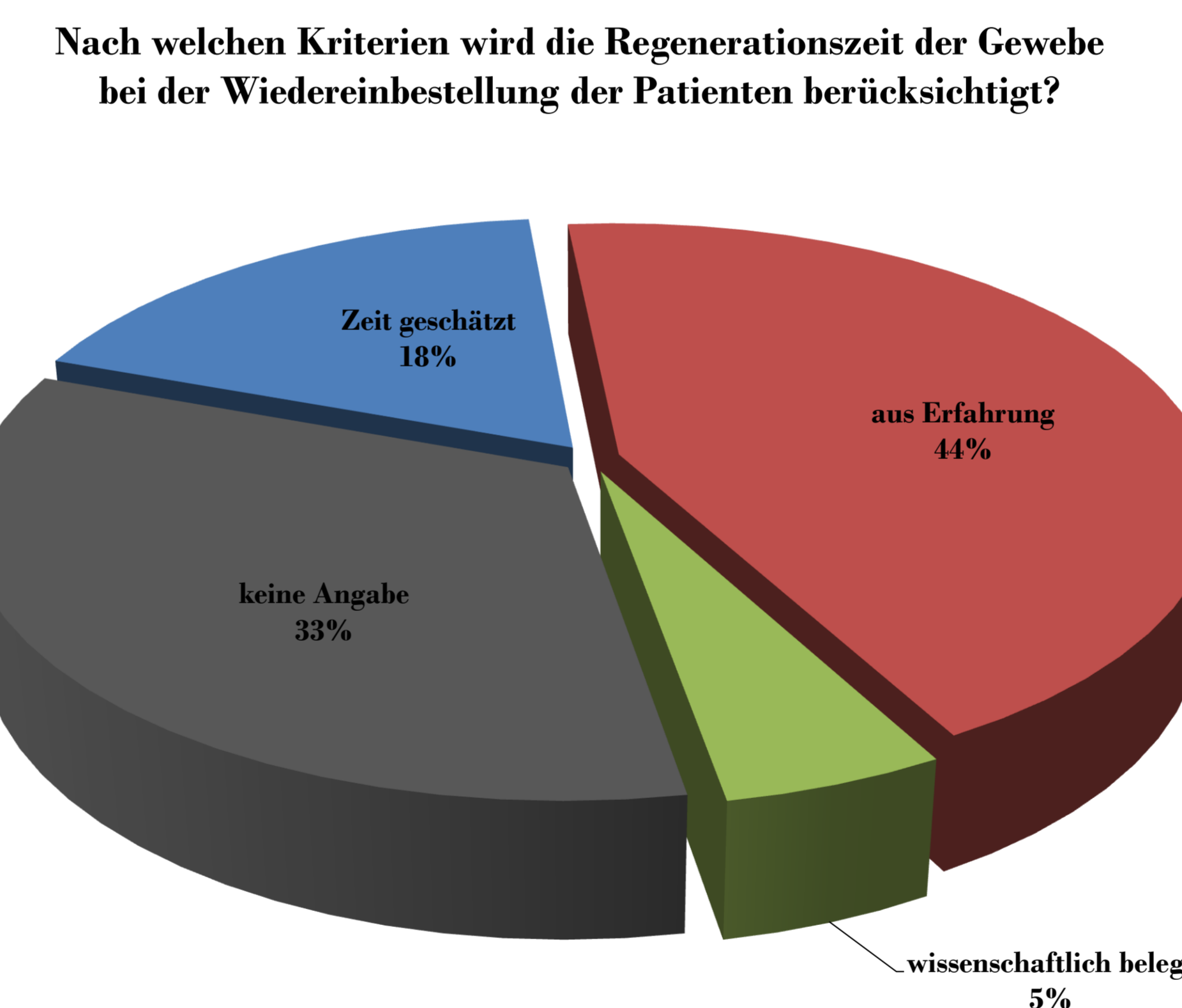
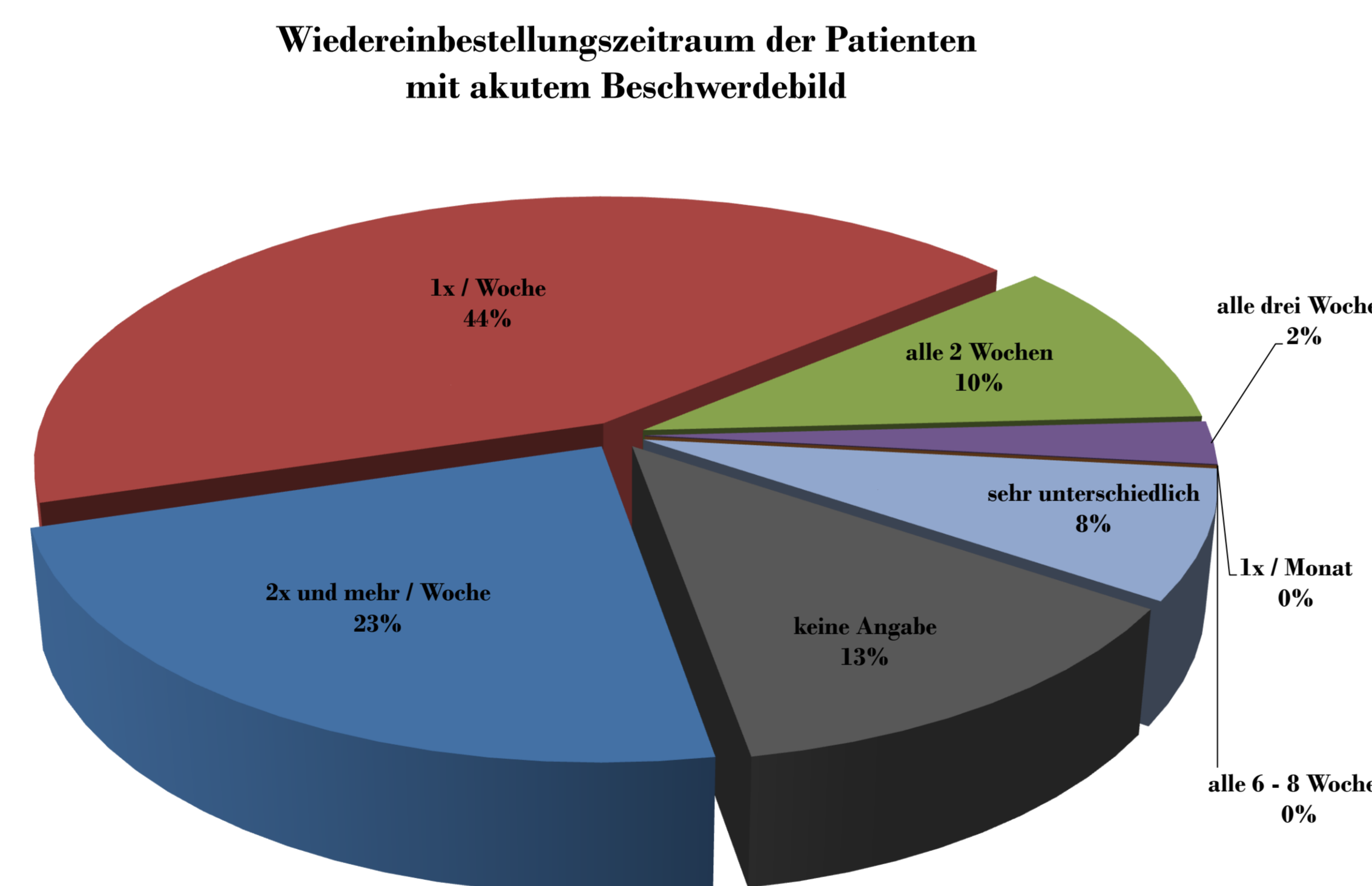
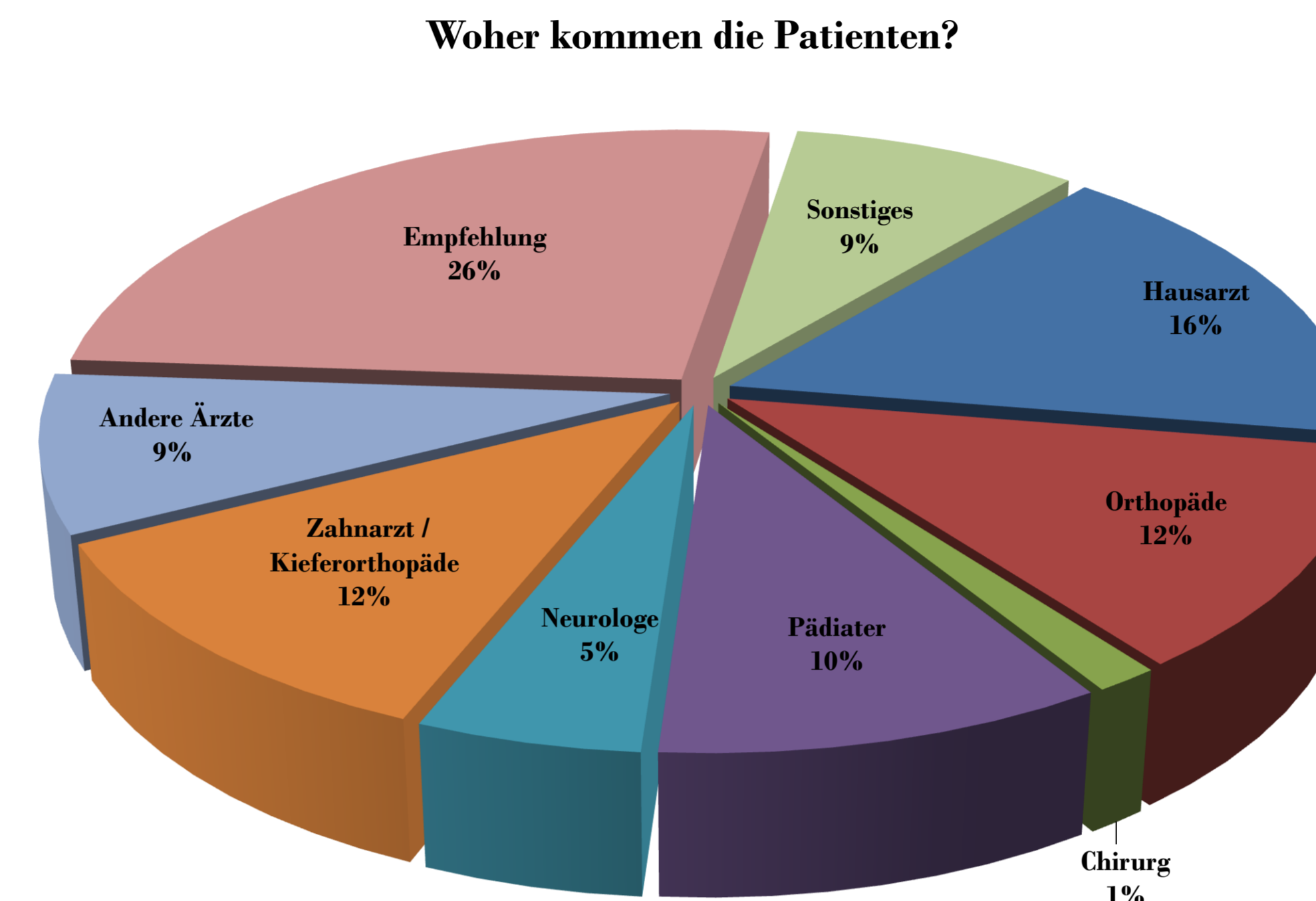
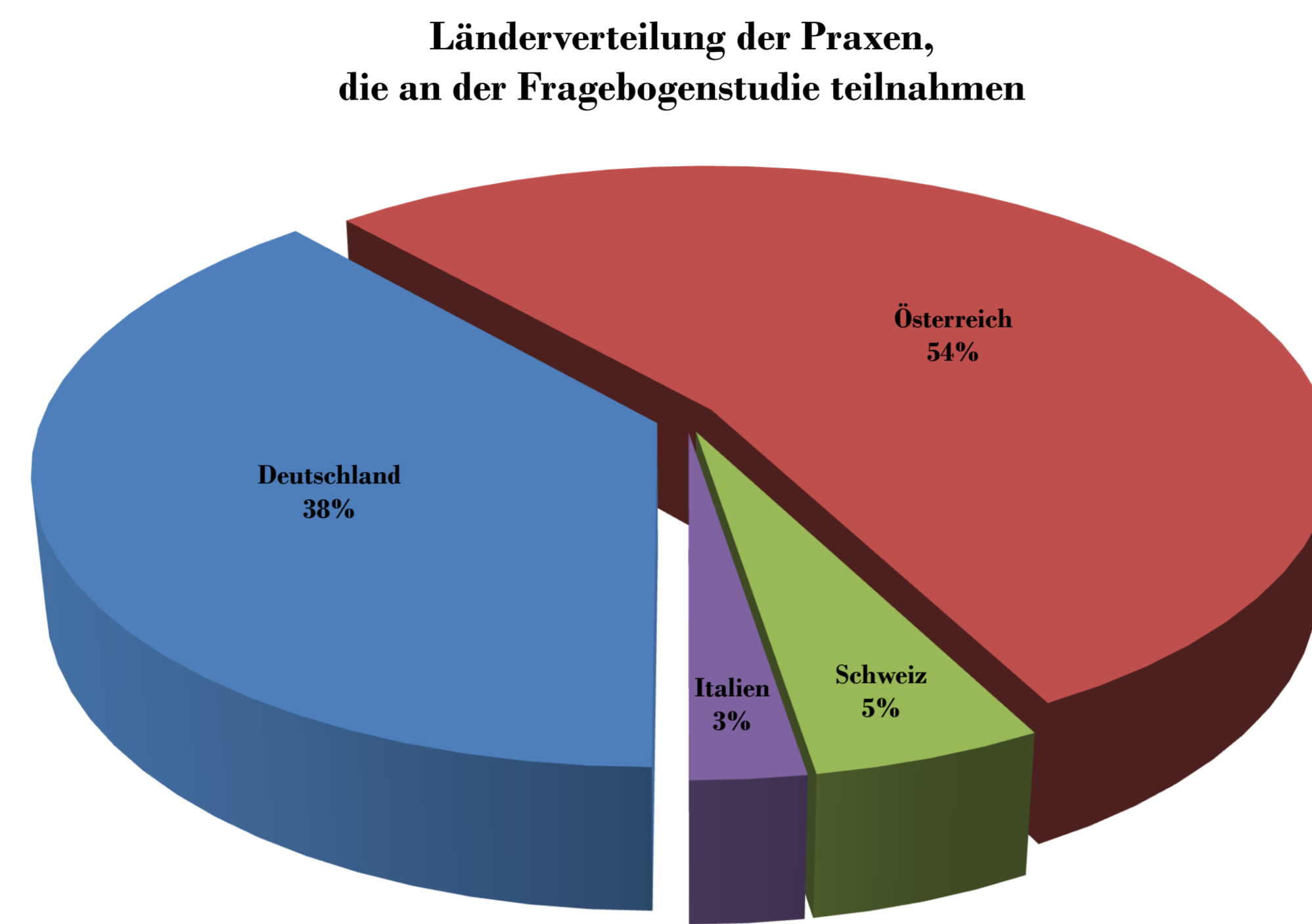
Untersucht wurde die Annahme, dass es hauptsächlich organisatorische Gründe und Zeitmanagement in Form von Terminplänen, besonders bei größeren Praxen sind, die zu der entsprechenden Wiedereinbestellungen von Patienten führen.

Gewebsreaktionen und –regenerationszeiten des Patienten würden somit nicht die Basis für die Organisation der Terminvergabe bilden.

Die Erhebung wurde mittels einer Fragebogenstudie durchgeführt. Der Fragebogen wurde via E-Mail an über 600 Teilnehmer in vier Ländern versandt und zirkulierte hier sechs Wochen lang. Der Rücklauf war mit nur 39 Exemplaren leider sehr dürftig.

In der Auswertung zeigte sich, dass nur 5 % der Befragten sich auf eine wissenschaftliche Grundlage stützen, wenn es um die Regenerationszeit von Geweben geht und somit die Wiedereinbestellung besonders von organisatorischen Gründen wie Praxisabläufen, Verfügbarkeit der Therapeuten und deren Urlaubsplanung abhängig machen.

In vielen Fällen stand besonders der Wunsch des Patienten bei einer erneuten Terminvergabe im Vordergrund.



Meine Hypothese, dass die Osteopathen derzeit ihre Patienten nicht allein nach dem Standpunkt der zu erwartenden Geweberegeneration, sondern vielmehr aus organisatorischen Praxisabläufen heraus wiedereinbestellen, wurde deutlich untermauert.

Ebenso fällt auf, wie gering momentan noch die wissenschaftliche Grundlage ist, auf der wir unsere Behandlungsstrategien aufbauen und begründen. Vieles geht nach Einschätzung oder Erfahrung und ist dadurch nicht oder nur teilweise auf andere Behandler übertragbar.

Dies ist u.a. auch auf die noch längst nicht ausreichende wissenschaftliche Forschung in der Osteopathie zurückzuführen. Ein deutliches Zeichen dafür, dass auf diesem Sektor unbedingt weitere Schritte nach vorne zu erfolgen haben, wenn wir in der allgemeinen Wettbewerbssituation auf dem Gesundheitsmarkt Schritt halten wollen.

### Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich bei den Personen zu bedanken, die alles ermöglicht haben.

Vielen Dank dem gesamten Team der Osteopathieschule Deutschland (OSD) und der University of Wales für die Organisation von fünf Jahren berufsbegleitendem Studium voller interessanter Seminare, welche von erstklassigen, internationalen Dozenten gehalten wurden, die mir somit einen leichten Zugang zur Materie „Osteopathie“ ermöglichten. Besonders möchte ich unserem Direktor Herrn Cristian Ciranna-Raab danken, der für unseren Jahrgang stets ein offenes Ohr hatte und unaufhörlich zu wissenschaftlichem und ganzheitlichem Denken animierte. Ohne unseren ewigen Tutor und Freund, Herrn Frank Jugl, wären so manche Hürden nicht zu nehmen gewesen. Ihm gilt für seine didaktische Hingabe, Anteilnahme und freundschaftliche Verbundenheit mein herzlichstes Dankeschön. Ebenso gilt mein Dank dem Leiter der Kliniktage, Herrn Guido Heinze, durch den es mir möglich war, mein erlerntes Wissen am Patienten zu verfeinern und mich auch im Berufsalltag handwerklich immer weiter zu verbessern. Ganz abgesehen davon schaffte er es auf seine Art immer wieder aufs Neue, mich für anstehende Aufgaben an einem einzigen Klinikwochenende bis in die Haarspitzen zu motivieren. Im Rahmen der Erstellung der Bachelorarbeit danke ich meinem Tutor, Herrn Thomas Andresen, und dem Koordinator, Herrn Chris Bahr, für Ihre Geduld beim Beantworten unzähliger Anfragen und E-Mails. So eine Fragebogenstudie wäre allerdings niemals möglich, wenn nicht viele Kollegen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien sich die Mühe gemacht hätten, mir meinen Fragebogen auszufüllen. Ihnen allen gilt mein verbundener Dank!

Auch möchte ich drei Personen erwähnen, die mir mein Studium der Osteopathie überhaupt erst ermöglicht haben: Meine Mutter Gudrun Krug, mein Vater Wilfried Krug und meine Großmutter Martha Müller, die mich nicht nur in finanzieller Hinsicht in diesen fünf Jahren nach Leibeskräften unterstützt haben, sondern auch im höchsten Maße seelisch und moralisch. Ihnen drei ist mein lebenslanger Dank von Herzen gewiss.